

EIN PRIESTERMISSIONSBUND IN MÜNSTER IM 19. JAHRHUNDERT

von Josef Metzler

Seitdem Professor Dr. Joseph Schmidlin 1909 in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Wilhelms-Universität zu Münster die ersten Vorlesungen über „die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten“ hielt, ist der Name Münster eng mit der katholischen Missionswissenschaft verknüpft. Darüberhinaus kommt der Bischofs- und Universitätsstadt die Ehre zu, am Anfang der Priestermissionsvereinigungen zu stehen. In Münster veranstaltete Schmidlin 1912 die „Missionskonferenzen des Münsterschen Diözesanklerus“, die er selbst als „Markstein in der Entfaltung des heimatlichen Missionswesens“ bezeichnete¹. Er schrieb damals, es sei „höchst zu bedauern, daß die katholische Geistlichkeit bisher noch keinen Ansatz oder auch nur Versuch zu einem Zusammenschluß für diesen Zweck aufwies, während die deutschen Protestanten, dank vor allem der rührigen Tätigkeit von Prof. Warneck, schon seit Jahrzehnten in fast sämtlichen Provinzen eigene, meist recht regsame Missionskonferenzen besitzen.“ Und er fährt fort: „Wie für so manches andere hat nun Münster auch hierin beherzt den Anfang gemacht“². Schon auf der ersten Missionskonferenz wurde die „Missionsvereinigung des Münsterschen Diözesanklerus“ gegründet, die erste „Unio Cleri pro Missionibus“ auf Diözesanebene. Ähnliche Missionskonferenzen fanden im folgenden Jahre in Trier, Straßburg und Paderborn statt, und überall wurde eine Priestermissionsvereinigung nach dem Münsterschen Vorbild ins Leben gerufen³.

Die Meinung Schmidlins, im katholischen deutschen Klerus habe es vor 1912 „noch keinen Ansatz oder auch nur Versuch zu einem Zusammenschluß“ im Hinblick auf die Missionen gegeben, kann heute berichtigt werden. Das Propagandaarchiv zu Rom birgt die Akten über einen höchst bemerkenswerten Versuch in dieser Richtung, der in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts unternommen wurde und ebenfalls von Münster ausging. Weihbischof Anton Brinkmann gründete dort 1852 die „Societas Sacerdotum ad dotandas Missiones in regionibus Germa-

¹ ZM 2 (Münster 1912) 239

² ebd.

³ ZM 3 (1913) 234f.; 4 (1914) 238f.

niae mixtis sitas“, die sehr großen Anklang fand und sich in kurzer Zeit in über zwanzig deutschen Diözesen ausbreitete, so daß Bischof Brinkmann sogar um die päpstliche Approbation nachsuchte, und der gesamte deutsche, österreichisch-ungarische und lombardische Episkopat von Rom zur Stellungnahme aufgefordert wurde. Da jedoch die römische Entscheidung negativ ausfiel und Bischof Brinkmann schon wenige Jahre nach der Gründung starb, lösten sich die Priestermissionsvereine in den Diözesen, in denen sie bereits bestanden, nach und nach wieder auf.

Gründung des Priestermissionsbundes

In seiner seelsorglichen Tätigkeit in den „nordischen Missionen“⁴ lernte Anton Brinkmann⁵ die Nöte und Anliegen der dortigen katholischen Gemeinden und Seelsorgsstellen kennen. 1836 wurde er Propst der St. Hedwigskirche in Berlin. Dazu übertrug ihm der Fürstbischof von Breslau noch die Sorge für die Provinzen Brandenburg und Pommern. Er fand hier ein weites und schwieriges Arbeitsfeld. Als Seelsorger wie als weitsichtiger Organisator und großzügiger Bauherr hat er viel geleistet. Er errichtete Schulen und ein Krankenhaus in Berlin, begann daselbst den Bau einer neuen Kirche und gründete mehrere Seelsorgsstellen, um auch die einzelnen, in der Diaspora lebenden katholischen Familien seelsorglich zu erfassen. In dieser Zeit reifte in ihm der Plan, einen Priesterbund zu gründen und den gesamten deutschen Klerus zur Unterstützung der Diasporagemeinden aufzurufen. Als er 1851 Domkapitular und im folgenden Jahr Weihbischof von Münster wurde, ging er unverzüglich an die Verwirklichung seiner Idee. Mit Einverständnis seines Bischofs forderte er den Münsterschen Diözesanklerus auf, sich zu einer

⁴ Seelsorgsstellen und Diasporagemeinden in Norddeutschland wurden damals nicht nur nach dem Sprachgebrauch der Kongregation „de Propaganda Fide“, der sie unterstanden, sondern ganz allgemein als „Missionen“ bezeichnet. — Vgl. JOH. METZLER SJ, *Die Apostolischen Vikariate des Nordens* (Paderborn 1919)

⁵ Anton Brinkmann wurde am 15. 10. 1796 zu Billerbeck in der Diözese Münster geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in Warendorf und Münster. Seit 1815 studierte er Philosophie und Theologie an der Universität in Münster. Nach seiner Priesterweihe am 29. 1. 1821 war er zunächst fünf Jahre Lehrer an der Lateinschule zu Warendorf, um dann an der Universität in Berlin Philologie zu studieren. 1830 wurde ihm die Leitung des Progymnasiums in Warendorf übertragen. Doch schon im folgenden Jahr berief ihn der Minister Freiherr von Altenstein in das Rheinische Provinzialschulkollegium nach Koblenz. Gleichzeitig wurde er Domkapitular in Trier. Nach fünf Jahren vertauschte er die Schultätigkeit mit der Seelsorge. Er wurde Propst der St. Hedwigskirche in Berlin. Am 15. 3. 1852 ernannte ihn Pius IX. zum Weihbischof von Münster. Am 16. 5. erhielt er im Dom zu Münster durch Bischof Johann Georg Müller die Bischofsweihe. Er starb am 7. 5. 1856. — *Archivum Secr. Vat. Processus Concist.* vol. 252 (1852—1853) Nr. 59. — A. TIBUS, *Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster* (Münster 1862) 270. — H. BÖRSTING — A. SCHRÖER, *Handbuch des Bistums Münster* (Münster 1946) 127f.

Priestervereinigung zusammenzuschließen und zehn Jahre hindurch einen jährlichen Beitrag von einem Taler in eine gemeinsame Kasse zu entrichten, entweder aus eigenen Mitteln oder, im Falle besonderer Armut, aus wohlthätigen Spenden, um so einen Fond zu schaffen, mit dem die Missionen in Norddeutschland dotiert werden könnten. Zwar durften auch Laien dieser Priestervereinigung beitreten, aber nicht als Mitglieder sondern nur als Wohltäter⁶. Als Tag der Gründung galt der 1. Januar 1852. Am 10. Dezember 1853 approbierte Bischof Johann Georg Müller von Münster den Priestermissionsbund, den er als eine „sehr nützliche Einrichtung“ bezeichnete. Er hege die Hoffnung und Erwartung, fügte er hinzu, der gesamte Diözesanklerus werde ihm beitreten⁷.

1853 wurde der Priesterbund in Münster eingeführt. Ende 1855 konnte Weihbischof Anton Brinkmann im *Sonntagsblatt* berichten, der „Priesterverein zur Dotierung bedürftiger Missionen“ erfreue sich „eines ge-

⁶ Statuten des Priestermissionsbundes im Propagandaarchiv zu Rom: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 223—224 und gedruckt in: *Acta* vol. 220 (1856) fol. 100—100 v. Sie lauten: „Statutum Societatis Sacerdotum ad dotandas Missiones in regionibus Germaniae mixtis sitas.

- § 1 Societas Sacerdotum finem prosequitur, Missiones in regionibus Germaniae mixtis tum erectas, tum erigendas, quae sine dote certa existentes Eleemosynis sustentantur, dotandi et tali modo, ne dilabantur, tutas reddendi.
- § 2 Societas omnes Germaniae Dioeceses amplectitur nec alios admittit socios, nisi solos presbyteros, quorum est pro vocatione sua Matth. 28, 19.20. Missionem Apostolicam pro viribus explere. Laicos qui operis participes fieri intendunt, tamquam benefactores excipit.
- § 3 Tum introitus, quam exitus cujuslibet sacerdotis arbitrio quovis tempore relinquatur. Qui admitti intendit, id uni alterive Curatorum indicato, ut ipsius nomen matriculae Societatis inscribatur. Praeterea quotannis per decem ad summum annos tempore opportuno unum Thalerum solvet ad aerarium Societatis commune, vel ex propriis, vel ex donis aliorum collectis ac denique se obligabit, ut, quot potuerit confratres, ad consociandum compellat.
- § 4 Quamvis Societas considerari possit totius Germaniae communis ac pro fine et institutione sua unica existit, attamen institutio Societatis in qualibet Diocesi Germaniae sejuncta Sodalium arbitrio relinquatur.
- § 5 Societati singulisque fractionibus Dioecesanis Curatorium praeest, ex tribus vel sex Sodalibus constans, quos Ordinarius vel ejus Vicarius quotannis seligit, denominat vel confirmat.
- § 6 Singula Curatoria tanquam praesidium publicum tenent atque res omnes Societatis administrant, in specie Matriculam Societatis gerunt, aerarium administrant, rationesque ponunt annuas, quas, si omnia rite transacta sint, Ordinarius absolvat.
- § 7 Curatores Societatis in Diocesi Monasteriensi pro anno currente nominati sunt sequentes R. Domini etc. etc.

Monasterii Guestphalorum 1. mensis Januarii 1852.“

⁷ „Statuta ista legi, valde approbavi, et ut consociationi propositae, quam utilissimam reor, accedant, omnibus sacerdotibus Dioeceseos Monasteriensi hisce quam maxime in Domino commendo.“ (ebd.)

segneten Fortganges und einer immer größeren Verbreitung“. „Mehr als 20 der Hochwürdigsten Herren Ordinarien“, fährt er in dem gleichen Artikel fort, „haben bereits ihre beifällige Zustimmung und ihre Bereitwilligkeit zur Einführung des Vereins in ihren Diözesen zu erkennen gegeben. Und soweit die Nachrichten reichen, die bei der Neuheit der Sache nur noch spärlich fließen, besteht der Verein wirklich schon in 13 Diözesen und umfaßt in mehreren Diözesen sämtliche Priester bis auf einige wenige, die ihren Beitritt noch nicht ausdrücklich erklärt haben“⁸.

Darauf hatte Brinkmann gehofft und damit hatte er von Anfang an gerechnet, daß sich seine *Societas Sacerdotum* auch in anderen deutschen Diözesen ausbreiten werde. Je größer die Zahl der Mitglieder, um so sicherer konnte das Vorhaben verwirklicht werden.

Das große Anliegen Brinkmanns waren nicht gelegentliche finanzielle Zuwendungen zur Deckung laufender Ausgaben. Dafür kamen der einige Jahre zuvor (1849) gegründete *Bonifatiusverein* sowie die *Werke der Glaubensverbreitung* auf. Brinkmann wollte vielmehr den bereits bestehenden und noch zu gründenden Missionen und Diasporagemeinden ständige und sichere Einkünfte, „una stabile dotazione“, zuwenden.

Die neue Gründung schien zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen. Der deutsche Klerus griff die Idee Brinkmanns zum Teil begeistert auf. Münster zählte damals 1 300 Geistliche, ganz Deutschland etwa 40 000. Der Münstersche Klerus schloß sich in kurzer Zeit beinahe vollzählig dem Priestermissionsbund an. Innerhalb von zwei Jahren wurde er in über 20 weiteren Diözesen eingeführt. Seine Mitglieder zählten bereits nach Tausenden und täglich meldeten neue Priester ihren Beitritt⁹. Der Generalvikar von Köln veröffentlichte im Auftrag des Erzbischofs die Statuten des Priestermissionsbundes im *Kirchlichen Anzeiger* vom 7. Dezember 1854 und empfahl ihn dem Diözesanklerus aufs wärmste. Er hoffe, schrieb er, der Priestermissionsbund möge sich ebenso rasch in der Erzdiözese ausbreiten wie der Bonifatiusverein¹⁰.

Auch in die breite deutsche Öffentlichkeit drang die Nachricht von der Initiative des Klerus zur Unterstützung der Missionen. Die katholische Zeitung *Die Deutsche Volkshalle* brachte am 29. April 1855 einen Artikel über den Priestermissionsbund, der das Datum vom 20. April trägt und in Münster (wahrscheinlich von Bischof Brinkmann selbst) geschrieben worden war. Wenig später, am 3. Juni, stand in der gleichen Zeitung ein

⁸ Es folgt eine Aufstellung der Einnahmen in der Diözese Münster und in anderen Diözesen Deutschlands. — *Sonntagsblatt*, Münster 9. 12. 1855, S. 778. — Die Nachforschungen in Münster besorgte für mich P. W. Henkel OMI, dem ich an dieser Stelle ein aufrichtiges Dankeswort für seine Bemühungen sage.

⁹ A. Brinkmann an den Präfekten der Propaganda. Münster, 12. 2. 1856: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 271—272 v. — Gedruckt in: *Acta* vol. 220 (1856) fol. 125—126

¹⁰ Eine Übersetzung davon schickte der päpstliche Nuntius in München nach Rom: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 236—236 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 105

längerer Bericht über die Jahrhundertfeiern in Fulda und Mainz zu Ehren des hl. Bonifatius. Im Anschluß daran machte der Verfasser den Vorschlag, zum Andenken an das Bonifatiusjubiläum drei bleibende Denkmäler in Deutschland zu errichten: 1. die katholischen Fürsten sollten eine katholische Universität gründen; 2. die Geistlichen sollten überall den Priestermissionsbund einführen und ihm beitreten; 3. die Gläubigen sollten durch ihre freiwilligen Spenden zur Gründung eines deutschen Missionsseminars beitragen¹¹.

Bitte um päpstliche Approbation

Als Bischof Brinkmann die große Zugkraft seiner Gründung noch nicht voraussehen konnte, wandte er sich an den Präfekten der Propagandakongregation mit der Bitte um Approbation seines Priestermissionsbundes. Kardinal Filippo Fransoni aber hielt sich nicht für zuständig¹². Daher schrieb Brinkmann nun unmittelbar an Papst Pius IX., bat um die päpstliche Bestätigung und zugleich um einige Ablässe für die Mitglieder¹³. Er hoffte, die *Societas Sacerdotum* werde so leichter in anderen deutschen Diözesen Aufnahme finden.

Der Brief ist in lateinischer Sprache geschrieben. Ausgehend von der prekären Lage der katholischen Kirche in Norddeutschland, die er als langjähriger Propst der St. Hedwigskirche in Berlin persönlich kennengelernt habe, bedauerte Brinkmann vor allem, daß die dortigen Diasporagemeinden und Missionen keine festen und sicheren Einkünfte besäßen. Die geldlichen Unterstützungen des Bonifatiusvereins und der Werke der Glaubensverbreitung seien mehr oder weniger zufälliger Art. „Was nun“, fährt er fort, „wenn jene frommen Vereine sich auflösen oder nicht mehr imstande sind, die norddeutschen Missionen zu unterstützen?“ Es sei daher unbedingt erforderlich, den bereits bestehenden und noch zu gründenden Missionen „mit festeren Stützen unter die Arme zu greifen und sie vor der Zeitläufte Wechselfällen und Ungunst zu sichern“ (*firmioribus succurrere fulcris, easque dotatione certa a temporum quibuscumque calamitatibus vel injuriis tutas reddere*). Tag und Nacht habe er überlegt, wie das geschehen könne. Die beste Lösung des Problems schein ihm die *Societas Sacerdotum*, wenn diese sich über ganz Deutschland ausbreite. „Sine strepitu et clangore“ habe er hiermit in Münster bereits schöne Erfolge erzielt. Wenn sich auch nur die Hälfte aller deutschen Geistlichen dem Priesterverein anschliesse, hätte man schon in wenigen Jahren genügend Geld zusammen, um die gesteckten Ziele zu verwirklichen. Er zweifle nicht daran, daß alle Priester ihm beitreten würden, wie das in

¹¹ Auch diesen Artikel schickte der Nuntius in München auf italienisch nach Rom: ebd. fol. 238—239v bzw. fol. 105—106 v

¹² Das alles erfahren wir aus dem Brief Brinkmanns vom 12. 2. 1856: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 271—272 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 125—126

¹³ A. Brinkmann an Pius IX. Münster, 14. 12. 1853: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 221—222 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 99—100

Münster geschehen sei, wenn der Papst ihn approbiere und segne und den Mitgliedern einige Ablässe gewähre¹⁴.

Pius IX. besprach den Fall mit Mgr. Giovanni Battista Cannella, dem Sekretär der Kongregation für Außergewöhnliche Kirchliche Angelegenheiten. Daraufhin überwies er den Antrag Brinkmanns zur Bearbeitung an die Propaganda. Aus einer Bemerkung Cannellas in seinem Brief an den Sekretär der Propaganda geht hervor, daß der Papst dem Priestermissionsbund wohlwollend gegenüberstand und einer päpstlichen Approbation desselben durchaus nicht abgeneigt war¹⁵.

Noch deutlicher ist das persönliche Wohlwollen Pius' IX. für den Priestermissionsbund aus einem späteren Brief an Weihbischof Anton Brinkmann ersichtlich. Als sich die Entscheidung der Propaganda hinauszögerte, ließ der Papst beim Sekretär Alessandro Barnabò anfragen, wieweit die Untersuchungen inzwischen gediehen seien. Barnabò antwortete, alle nötigen Unterlagen seien bereits vorhanden, die Ponenz sei ausgearbeitet und müsse nur noch gedruckt werden¹⁶. Daraufhin richtete der Papst am 20. Juni 1855 folgendes Schreiben an Weihbischof Brinkmann: „Die Kunde von der Gründung der Priestervereinigung zur Unterstützung der Gläubigen, die in nicht-katholischer Umgebung wohnen, haben Wir mit sehr großer Freude aufgenommen. Wir beauftragten sofort die Propagandakongregation mit der Untersuchung der Frage, wie diese mit so viel Eifer und Liebe ergriffene Initiative gefördert werden könne. Da jedoch bis jetzt noch keine Entscheidung hierüber gefällt wurde, schreiben Wir Dir, ehrwürdiger Bruder, diesen Brief, um allen, die auf die Unterstützung jener Gläubigen bedacht sind, freudig zu danken für ihr eifriges Bemühen. Gott möge Dein und jener Männer Unternehmen segnen! Mit diesem Wunsche verbinden Wir aus ganzem Herzen

¹⁴ „Non dubito, sacerdotes omnes participes fieri, qui finem ac insoles commodaque plurima Societatis perspiciant, sicuti sacerdotes hujatis Dioeceseos, ad quos pervenit nuntius, ad unum omnes sese aggregari voluerint. At certe non facili negotio sacerdotibus Germaniae cunctis, iisque remotissimis, et animo et voluntate diversis res ita explicari poterit, ut ejus gravitatem bonaque cognoscant.

Quare nil revera magis optandum foret, quam si Vestra Sanctitas opus nostrum gratiosissime approbare a summo Ecclesiae acumine, et benedicere dignaretur, indulgentiis concessis plenariis, semel quot annis per decem pro quolibet socio annos lucrandis, ut qui vel ex defectu intelligentiae vel voluntatis forte haesitent, auctoritatis momento adducantur, omnibusque sociis autem benedictionis fructus uberiores accumulentur.“

¹⁵ „La quale presenta grandi spirituali vantaggi“, sagt er von der Priestervereinigung. G. B. Cannella an Prop. 21. 1. 1854: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 227. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 101—101 v

¹⁶ A. Barnabò an Mgr. Guidi, Mutante im Staatssekretariat, 12. 6. 1855: *Lettere* vol. 346 (1855) fol. 444 v

Unseren Apostolischen Segen für Dich, ehrwürdiger Bruder, und alle Mitglieder des Priesterbundes“¹⁷.

Schon bevor Kardinal Filippo Fransoni, der Präfekt der Propaganda, vom Papst den Auftrag erhielt, sich mit der Frage der päpstlichen Approbation des Priestermissionsbundes zu befassen, hatte er beim Erzbischof von München-Freising, Karl August Graf von Reisach, angefragt, was er von der Gründung Brinkmanns halte¹⁸. Denn, obwohl er sich für den Antrag Brinkmanns nicht zuständig hielt, konnte ihm die Gründung eines neuen Vereines zur Unterstützung von Missionaren, die der Propaganda unterstanden, nicht gleichgültig sein. Die Antwort des Münchener Erzbischofs war durchaus positiv: „Da der Vorschlag (Brinkmanns) in keiner Weise dem Ziel des Werkes der Glaubensverbreitung widerspricht“, schrieb er nach Rom, „sehe ich keine Schwierigkeit für die Einführung des neuen Vereins und meine, der Hl. Stuhl sollte ihn ausprobieren und die Priester auffordern, ihm beizutreten“¹⁹.

Dieser Brief und die Bittschriften Brinkmanns bildeten die Unterlagen für die *Congregatio Generalis* vom 31. Juli 1854, in der sich die Kardi-

¹⁷ „Cum piaie istius Unionis consilium Nobis proponeres, quae fidelibus in pagis vel oppidis acatholicorum hominum commorantibus prospicere, ac necessitatibus studet Paroecias instituendo consulere; maximam revera cordi Nostro laetitiae et consolationis causam attulisti. Negotium idcirco, maximo catholicae religionis zelo et amore susceptum, subito dedimus Congregationi Nostrae de Propaganda Fide mature expendendum, quo ejusmodi praestantium hominum consilia expeditiorem feliciorumque habere possint successum. At vero, cum ipsa in eo expendendo adhuc vacat, volumus Tibi rescribere, Venerabilis Frater, ut zelum et alacritatem eorum gratulemur, qui ad fidelium praesidium et auxilium curas et cogitationes suas contulerunt. Adsit benignissimus Dominus Tuis eorumdemque hominum studiis et conatibus, ac Te una cum illis vera quavis et animi et corporis prosperitate laetificet. Cujus auspiciam adjungimus Apostolicam Benedictionem, quam ex imo corde depromptam ipsi Tibi, Venerabilis Frater, praedictaeque ejusdem Unionis sodalibus permanenter impertimur.“ (*Sonntagsblatt*, Münster 9. 12. 1855, S. 779)

¹⁸ „Bevor der Hl. Stuhl hierin etwas entscheiden kann, bitte ich Sie, den Plan Brinkmanns zu prüfen und mir Ihre werthe Meinung mitzuteilen.“ (Kardinal F. Fransoni an Erzb. K. A. Graf von Reisach. 27. 4. 1853: *Lettere* vol. 343 (1853 Prima Parte) fol. 294—294 v)

¹⁹ „Siccome quel progetto non si oppone per niente allo scopo della Società per la propagazione della fede, non vedo verun ostacolo all'introduzione di questa nuova Società, e credo che la Santa Sede debba approvarla ed esortare i sacerdoti a prenderne parte.“ Erzb. K. A. von Reisach an Prop. München, 8. 6. 1853: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 225—225 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 101 (auszugsweise); ebenso in: *Acta* vol. 219 (1855) fol. 510. — Im gleichen Brief kommt der Erzbischof auch auf die Frage der Einführung des Bonifatiusvereins in Bayern zu sprechen. Er sagt dazu, das Komitee des Werkes der Glaubensverbreitung in Bayern habe die Verbreitung des Bonifatiusvereins in Bayern abgelehnt, wolle aber aus den Einnahmen des Ludwig-Missionsvereins die norddeutschen Missionen unterstützen.

näle der Propaganda erstmalig mit dem Priestermissionsbund befaßten²⁰. Trotz des offensichtlichen Wohlwollens des Papstes und trotz der Empfehlung des Erzbischofs von München wagten sie jedoch noch nicht, eine Entscheidung zu fällen. Sie wollten zunächst die Meinung der übrigen deutschen Bischöfe hören. Man hielt es aber nicht für angebracht, von Rom aus ein Zirkular an den deutschen Episkopat zu richten. Das sollte vielmehr der Pro-Nuntius in Wien, Kardinal Michele Viale Prelà tun, dem zu diesem Zwecke alle erforderlichen Unterlagen zugestellt wurden²¹. Kardinal Viale erledigte sich umgehend seines Auftrages. Er wandte sich an alle Bischöfe des Kaiserreichs und Deutschlands mit Ausnahme Bayerns, wo der Nuntius in Bayern, Erzbischof Antonio De-Luca, zuständig war. Diesem schickte er daher seinen Rundbrief²², und De-Luca gab ihn an den bayerischen Episkopat weiter²³.

Die Meinung der deutschen Bischöfe

70 Erzbischöfe und Bischöfe der Nuntiaturbereiche Wien und München antworteten auf die Rundfrage der beiden Nuntien²⁴. Der Bischof von Münster stand ganz auf Seiten seines Weibbischofs. Er hielt den Priestermissionsbund nicht nur für nützlich, sondern geradezu für notwendig. Wenn der Heilige Stuhl ihn approbiere, schreibt er, würden in seiner Diözese noch mehr Priester beitreten, und würde er sich in ganz Deutschland ausbreiten. Er bestand auf der strikten Trennung der *Societas Sacerdotum* vom *Bonifatiusverein*, da beide ganz verschiedene Ziele verfolgten. Der Bonifatiusverein sorge nur für die laufenden, täglichen Bedürfnisse der norddeutschen Missionen, während Brinkmann diesen ständige, feste und sichere Einkünfte verschaffen wolle. Auf den zu erwartenden Vorwurf von Seiten des Bonifatiusvereins, der tatsächlich er-

²⁰ *Acta* vol. 219 (1855) fol. 510

²¹ Prop. an Pro-Nuntius in Wien. 14. 8. 1854: *Lettere* vol. 345 (1854) fol. 710 v—711

²² Pro-Nuntius in Wien an Prop. Wien, 1. 10. 1854: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 229—229 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 101 v—102

²³ Nuntius in München an Pro-Nuntius in Wien. München, 12. 11. 1854: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 241—241 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 106 v—107

²⁴ Am 12. 11. 1854 schickte der Nuntius in München die Antworten der bayrischen Bischöfe an den Pro-Nuntius in Wien; dieser leitete das Material zusammen mit den Antworten der Bischöfe seines Nuntiaturbereiches am 29. 3. 1855 weiter an die Propaganda: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 241—241 v, 249—249 v, 262. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 106 v—107, 109 v—110. Die Antworten der Bischöfe: *ebd.* fol. 242—245 v, 250—260, bzw. fol. 107—109 v und 110—116. — Die Briefe der Bischöfe, die im Propagandaarchiv nicht im Original vorliegen, sondern in zum Teil zusammenfassenden Übersetzungen der Nuntien, sind zugleich auch wertvolle Dokumente für die Zeitgeschichte. Sie geben einen Einblick in das kirchliche Leben der Diözesen, soweit es in den verschiedenen frommen Vereinen zur Unterstützung der Armen, der Missionen u. s. w. seinen Ausdruck fand, sowie in die finanzielle Lage der Diözesen.

hoben wurde, erwiderte er: Wie der Bonifatiusverein dem bereits bestehenden *Franziskus-Xaverius-Verein* nicht geschadet habe, so werde auch der Priestermissionsbund diesen beiden keinen Schaden zufügen. Das habe das Beispiel seiner Diözese bereits glänzend bewiesen. In Münster hätten sich bis jetzt 300 Priester dem neuen Vereine angeschlossen und andere würden bald folgen. Die Mitgliederzahl der beiden anderen Missionsvereine sei deswegen aber nicht etwa zurückgegangen, sondern im Gegenteil, der Eifer sowohl des Klerus als der Gläubigen in der Unterstützung der bestehenden Missionsvereine sei in der gleichen Zeit zusehends gewachsen²⁵.

Auch der Bischof von Hildesheim war hocheifrig über die Initiative Brinkmanns und approbierte sie ohne Einschränkung. Da er sich gerade mit seinen Geistlichen in Exerzitien befand, als er das Rundschreiben des Pro-Nuntius erhielt, besprach er sogleich mit diesen die Angelegenheit. Alle versprachen, dem Priestermissionsbund beizutreten²⁶. Ebenso begrüßte der Bischof von Fulda die *Societas Sacerdotum*. Er sei überzeugt, schrieb er, daß sie in Deutschland einen ganz großen Erfolg haben werde. Der Bischof von Kilm lobte die Neugründung und versprach, sie in seiner Diözese einzuführen und für ihre Verbreitung zu sorgen. Der Bischof von Mainz hatte gegen den Priestermissionsbund nichts einzuwenden, um so weniger, als Brinkmann auch schon in anderen Unternehmungen, die auf den ersten Blick ein wenig seltsam schienen, eine glückliche Hand gehabt habe²⁷; die Entscheidung über eine eventuelle päpstliche Approbation aber überlasse er dem Heiligen Stuhl.

Der Bischof von Emland lobte und approbierte zwar den Priestermissionsbund, lehnte aber dessen Einführung in seiner Diözese ab, da dort bereits der Franziskus-Xaverius-Verein und der Verein des hl. Adalbert bestanden, die das gleiche Ziel verfolgten. Der Bischof von Trier empfahl die päpstliche Approbation unter der Bedingung, daß die Einkünfte des Priesterbundes dem Bonifatiusverein zufließen, damit dieser durch die Neugründung nicht geschädigt werde. Er war überzeugt, der größte Teil seines Klerus werde der *Societas Sacerdotum* beitreten. Auch der Erzbischof von Freiburg war voll des Lobes für den Priestermissionsbund und befürwortete seine Bestätigung durch den Papst.

Aber es gab auch andere Stimmen unter den mittel- und norddeutschen Bischöfen. Der Bischof von Paderborn lehnte die Gründung eines Priestermissionsbundes mit Rücksicht auf den Bonifatiusverein rundweg ab. Außerdem gab er ihm in seiner Diözese keine Chance, einmal wegen der Armut des Klerus, sodann, weil die meisten Geistlichen bereits einem der bestehenden Vereine angehörten und jährlich noch zum Unterhalt

²⁵ *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 258—258 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 114 v—115

²⁶ *Ebd.* fol. 260 bzw. fol. 116

²⁷ „... tanto più che quel Prelato (Brinkmann) in molte altre cose, che potevano sembrare straordinarie ed insolite, ha ottenuto un prospero successo.“

des Klein-Seminars beisteuern mußten. Er versprach aber, sich der Entscheidung des Heiligen Stuhles zu unterwerfen und dessen Weisungen getreu auszuführen. — Der Bischof von Limburg sparte in seiner Antwort nicht mit Lob für den Eifer Brinkmanns, hielt es aber trotzdem für zweckmäßiger, den bereits von Rom approbierten Bonifatiusverein noch mehr zu verbreiten und zu empfehlen, statt einen neuen Verein zu gründen, der dem anderen höchstens schaden könne. Dieselbe Befürchtung äußerte der Bischof von Osnabrück, der sich überdies noch nicht ganz im Klaren war über Ziel und Aufgabe des Priestermissionsbundes und daher eine persönliche Stellungnahme ablehnte. Der Erzbischof von Posen-Gnesen glaubte nach Rücksprache mit den beiden Kapiteln „in Anbetracht der gegenwärtigen kritischen Lage“ keinen neuen Verein in seiner Erzdiözese einführen zu können. Der Bischof von Breslau hingegen approbierte zwar den Priestermissionsbund, da er wußte, daß dessen Einkünfte auch seiner Diözese zugute kommen würden, verbarg aber anderseits nicht die Befürchtung, durch die Vielzahl von Vereinen möchten die Einnahmen nicht zunehmen, sondern eher sinken.

Demgegenüber hielt der gesamte bayerische Episkopat mit Ausnahme des Bischofs von Speyer die Gründung des Priestermissionsbundes für inopportun. Am ausführlichsten antwortete der Bischof von Augsburg. Nach seiner Meinung war die Einführung des Priestermissionsbundes in Bayern unangebracht, weil es dort bereits den *Ludwigs-Missionsverein* gebe, der durchaus in der Lage sei, die katholischen Missionen auch in Norddeutschland zu unterstützen. Aus dem gleichen Grunde war vor einigen Jahren schon vom bayerischen Episkopat die Einführung des Bonifatiusvereins in Bayern abgelehnt worden²⁸. Damals hatte der Bischof von Augsburg den Vorschlag gemacht, von den Einnahmen des Ludwig-Missionsvereins, die bis dahin für die Missionen in Asien und Amerika bestimmt waren, ein Drittel für die norddeutschen Missionen abzuzweigen. Rom hatte auf den entsprechenden Antrag bisher noch nicht geantwortet. Auf den gleichen Vorschlag kam der Augsburger Bischof jetzt zurück. Es sei besser, meinte er, einen bereits bestehenden und erfolgreichen Missionsverein zu festigen und zu fördern, als einen neuen einzuführen, vielleicht zum Schaden des anderen. Die Teilung der Kräfte müsse sich zum Nachteil der einzelnen Vereine auswirken. Außerdem bedeute der Priesterbund, da er sich nur an den Klerus wende, eine neue Belastung für die Diözese Augsburg. Die Geistlichen seien dort arm und trotzdem bereits zu allen möglichen Abgaben verpflichtet. Zwar sähen die Statuten des Priestermissionsbundes vor, daß arme Priester den jährlichen Beitrag aus Spenden der Gläubigen entnehmen, aber da arme Seel-

²⁸ In der Tagung zu Freising vom 1.—20. 10. 1850 hatte der bayrische Episkopat einstimmig die Einführung des Bonifatiusvereins in Bayern abgelehnt. Vgl. Bischof von Würzburg an den Kardinalpräfekten der Propaganda. Rom, 24. 12. 1854: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 245—245 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 109—109 v

sorger gewöhnlich auch arme Gläubige hätten, würde kaum jemand den Mut aufbringen, um Almosen zu betteln. Ohnehin vergehe kaum ein Sonntag, an dem die Pfarrer nicht eine Sonderkollekte im Auftrag der Regierung verkünden müßten. Hinzu komme schließlich noch, daß die bayrische Verfassung den Bischöfen nicht gestatte, ohne ausdrückliche Genehmigung des Königs neue Vereine in ihren Diözesen einzuführen oder Sonderkollekten zu verordnen²⁹.

Dieser Meinung schlossen sich der Erzbischof von München und der Bischof von Würzburg in einer mündlichen Aussprache mit dem Nuntius an. Erzbischof Karl August Graf von Reisach hatte demnach inzwischen seine Ansicht geändert. Bischof Georg Anton von Stahl von Würzburg, der Ende 1854 zur Dogmenverkündigung in Rom weilte, nahm bei der Gelegenheit noch einmal in einem lateinischen Brief an den Kardinalpräfekten der Propaganda zu dem Priestermissionsbund Stellung. „Ich sehe absolut keinen Grund“, schließt er, „den Priesterverein in Bayern einzuführen“³⁰. Die Bischöfe von Passau und Eichstätt lehnten ebenfalls die Einführung des Priestermissionsbundes in ihren Diözesen ab. Der Bischof von Bamberg ließ die Frage offen. Persönlich habe er nichts gegen eine päpstliche Approbation der *Societas Sacerdotum*, schrieb er, doch werde er sich der Meinung der übrigen Ordinarien anschließen; die Aussichten auf Erfolg unter seinem Diözesanklerus seien gleich Null. Nur der Bischof von Speyer war von der Zweckmäßigkeit einer Priestervereinigung zur Unterstützung der norddeutschen Missionen überzeugt und versicherte, sehr viele, wenn nicht alle Priester seiner Diözese würden ihr beitreten, zumal wenn der Heilige Stuhl sie approbiere und den Mitgliedern einige Ablass gewähre. Derselben Meinung, fügte er hinzu, sei das Domkapitel. — Der Bischof von Regensburg hatte noch nicht geantwortet, als der Nuntius seinen Bericht abfaßte.

Die Haltung des österreichisch-ungarischen Episkopates zu der Anfrage des Pro-Nuntius war geteilt. 15 Ordinarien billigten den Priestermissionsbund uneingeschränkt und versprachen, ihn in ihren Diözesen zu verbreiten, wenn der Papst ihn bestätigte. Einige von ihnen gaben sich aber keinen Illusionen über den Erfolg hin, da ihr Klerus arm und schon zu mancherlei Abgaben verpflichtet war. 16 Bischöfe lobten die Idee Brinkmanns, wollten aber von der Einführung des Priesterbundes in ihren Diözesen nichts wissen beziehungsweise gaben ihm dort keine Aussichten auf Erfolg. Sieben Bischöfe hielten die Gründung eines neuen Missionsvereines für inopportun, und der Bischof von Segna (Senj) sprach sich bei aller Anerkennung der guten Absichten Brinkmanns gegen

²⁹ *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 242—243 v. *Acta* col. 220 (1856) fol. 107—108

³⁰ Rom, 24. 12. 1854: *Scritt.orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 245—245 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 109—109 v

den Plan aus, weil er den Gegnern keinen neuen Anlaß zu der Behauptung geben wolle, in der katholischen Kirche werde mit Ablässen Handel getrieben.

Von den Bischöfen der *Lombardei* waren fünf voll des Lobes für den Priestermissionsbund, gaben ihm aber nur geringe Erfolgsaussichten in ihren Diözesen. Einer war aus Opportunitätsgründen dagegen. Der Erzbischof von *Mailand* hielt die Idee Brinkmanns für sehr gut, schlug aber vor, die Neugründung dem Bonifatiusverein einzugliedern. Der Patriarch von *Venedig* meinte, sein Klerus sei nicht in der finanziellen Lage, dem Priestermissionsbund beizutreten, da er erstens recht arm sei und zweitens trotzdem noch für über 40 000 Hilfsbedürftige zu sorgen habe. Dennoch versprach er, den neuen Missionsverein zu propagieren, wenn der Papst ihn bestätigte. Ähnlich lauteten die Antworten der Ordinarien von *Padua* und *Treviso*.

Die römische Entscheidung

In der *Congregatio Generalis* vom 30. April 1855 befaßten sich die Kardinäle der Propaganda zum zweiten Male mit dem Priestermissionsbund Brinkmanns³¹. Obwohl „die Mehrzahl der befragten Bischöfe“, wie der Ponens feststellte, „die Neugründung mit Rücksicht auf den Bonifatiusverein nicht günstig beurteilte“, beschlossen sie, dem Papst die Bestätigung des Priestermissionsbundes vorzuschlagen, sich zuvor aber noch genauer über den Bonifatiusverein zu erkundigen und einen Konsultor der Propaganda um sein Gutachten zu bitten. Daher wurde der Nuntius in München beauftragt, die Statuten des Bonifatiusvereins zu besorgen sowie andere Einzelheiten „über Natur und gegenwärtigen Stand“ desselben³². P. Augustin de la Croix SJ aber erhielt den Auftrag, ein Gutachten „sulla espedienza e pratici risultati che dalla divisata Società dovrebbero attendersi“ abzugeben. Der Sekretär der Propaganda riet ihm, die Angelegenheit auch mit dem Generaloberen der Gesellschaft Jesu zu besprechen, da dieser die Lage der norddeutschen Missionen kenne und am besten Nutzen und Nachteile des Priestermissionsbundes zu beurteilen imstande sei³³.

Schon am 19. Juli 1855 schickte Erzbischof Antonio De-Luca ein ganzes Aktenbündel über den Bonifatiusverein und den Priestermissionsbund nach Rom³⁴. Darunter war auch ein Brief aus Paderborn. Der General-

³¹ *Acta* vol. 219 (1855) fol. 510

³² Prop. an Nuntius in München. 15. 6. 1855: *Lettere* vol. 346 (1855) fol. 412 v

³³ Sekretär der Prop. an P. A. de la Croix SJ 3. 8. 1855: *Lettere* vol. 346 (1855) fol. 582. — Der Generalobere P. Pierre-Jean Beckx SJ war von 1826 bis 1830 Hofkaplan des Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen gewesen.

³⁴ *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 231—240. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 102—106 v. Folgende Dokumente waren darunter: 1) „Articoli fondamentali su cui furono redatti gli Statuti della Società di S. Bonifacio per le Missioni Cattoliche in Germania“. 2) Die ital. Übersetzung des Briefes des Sekretariates des

präsident des Bonifatiusvereins, Joseph Graf von Stolberg, nahm darin zur Gründung Brinkmanns Stellung. Er lehnte den Priestermissionsbund ab, da er letzten Endes dasselbe Ziel verfolge wie der Bonifatiusverein. Auch dieser habe durchaus die Absicht, die norddeutschen Missionen nach und nach zu dotieren; damit aber falle das Hauptargument Brinkmanns. Zweitens schließe der Bonifatiusverein keineswegs den Beitritt von Geistlichen aus. Im Gegenteil, er sehe sogar die aktive Mitwirkung des Klerus vor. Überdies sei es nicht gut, Geistlichkeit und Laien zu trennen, da sonst manche Gläubigen auf den Gedanken verfallen könnten, durch den Priestermissionsbund werde der Bonifatiusverein überflüssig, zumal in den Statuten des ersteren auch die Unterstützung durch die Laien vorgesehen sei. „Wir sind überzeugt“, schließt Graf von Stolberg-Stolberg, „daß der Priestermissionsbund nicht nur keinen Nutzen bringen wird, sondern daß er dem Bonifatiusverein schadet“³⁵

P. de la Croix stellte sich in seinem Gutachten ganz auf Seiten des inzwischen verstorbenen Bischofs von Augsburg und des Generalpräsidenten des Bonifatiusvereins. Zum Schluß seines langen Votums, in welchem er fast ausschließlich die ihm vorgelegten Dokumente wiedergab, machte er folgende Vorschläge: 1. Der Heilige Stuhl möge die in Deutschland bereits bestehenden Missionsvereine erneut empfehlen und die Bischöfe auffordern, für eine noch größere Verbreitung zu sorgen; 2. die Propa-

Bonifatiusvereins. 3) Übersetzung des Artikels im kirchlichen Anzeiger von Köln vom 7. 12. 1854. 4) Übersetzung des Artikels aus *Die Deutsche Volkshalle* vom 3. 6. 1855.

³⁵ Paderborn, 10. 5. 1855: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 234—236. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 103 v—104 v. — Auf diesen Brief antwortete Brinkmann in dem bereits erwähnten Artikel im Sonntagsblatt vom 9. 12. 1855 (S. 778 f.): „In einigen Diözesen Baierns hat man die Einführung des Priestervereins, wie früher des Bonifaziusvereins, einstweilen beanstandet, weil man davon Beeinträchtigung des dort blühenden Ludwigs-Missionsvereins besorgt. Gleiche Bedenken hegt auch der General-Vorstand des Bonifaziusvereins zu Paderborn für seine Sache und hat sich derselbe veranlaßt gefunden, davon zur Unterdrückung des Priestervereins an die Hochwürdigsten Herrn Bischöfe und Erzbischöfe Deutschlands, sowie nach Rom Mitteilungen gelangen zu lassen. Wie natürlich, ist dadurch der rasche Fortschritt des Priestervereins in einzelnen Diözesen theilweise aufgehalten und eben so wohl auch die nachgesuchte päpstliche Approbation bis jetzt verzögert worden. Weil sich indessen diese Bedenken in Bezug auf den Priesterverein welcher ein ganz anderes Publikum hat, als die beiden genannten Vereine, schwerlich begründen lassen, von dem Priesterverein vielmehr in jeder Beziehung der kräftigste Vor Schub, namentlich für den Bonifaziusverein, zu erwarten steht, so dürfen wir hoffen, daß die erhobenen Schwierigkeiten baldigst beseitigt werden und der Priesterverein überall zum Segen der Missions Sache Eingang gewinne. Wenigstens dürfen wir uns ruhig der Zuversicht hingeben, daß an höchster Stelle die obschwebenden Fragen von allen Seiten reiflich werden erörtert und erwogen werden, bevor ein definitiver Spruch in der Sache selbst geschieht.“

ganda möge den schon wiederholt gemachten Antrag genehmigen, ein Drittel der Einnahmen des Ludwig-Missionsvereins den norddeutschen Missionen zuzuwenden; 3. Bonifatiusverein und Franziskus-Xaverius-Verein sollten ebenfalls zur Dotation der dortigen Missionen beitragen; 4. auch sonstige, gelegentliche Almosen sollten diesem Fond zugeleitet werden; 5. wo der von Brinkmann gegründete Priestermissionsbund bereits eingeführt sei, solle er weiter bestehen bleiben; eine päpstliche Approbation aber sei nicht zweckmäßig.

Die einzige selbständige Idee des Konsultors war folgende: Statt der Verbreitung des Priestermissionsbundes in allen deutschen Diözesen schlug er eine einmalige Kollekte unter den 40 000 Priestern Deutschlands vor. Er war überzeugt, daß der weitaus größere Teil des Klerus sein Scherflein geben werde, und zwar nicht nur einen Taler. Das Ergebnis der Kollekte sollte den Grundstock jenes Fonds zur Dotation der norddeutschen Missionen bilden, dessen Verteilung sich jedoch die Propaganda reservieren müsse³⁶.

Am 9. November 1855 schickte P. de la Croix dieses Gutachten an die Propagandakongregation. Im Begleitbrief bemerkte er, daß er es auch seinem Generaloberen vorgelegt habe und dieser voll und ganz damit einverstanden sei³⁷.

Anfang 1856, als Kardinal Costantino Patrizi schon die Ponzengutachten für die nächste und entscheidende *Congregatio Generalis* vorbereitete, traf ein neuer Brief Bischof Brinkmanns in Rom ein. Er war an den Kardinalpräfecten gerichtet; denn inzwischen hatte Brinkmann erfahren, daß der Papst seinen Antrag der Propaganda übergeben hatte. Anlaß des neuen Schreibens war die Verbreitung des obenerwähnten Briefes des Vorstandes des Bonifatiusvereins, in welchem die Gründung des Priestermissionsbundes abgelehnt wurde. Brinkmann bemerkte dazu, es sei völlig ausgeschlossen, Bonifatiusverein und Priestermissionsbund zu verwechseln. Beide hätten zwar ein ähnliches, aber nicht das gleiche Ziel. Wenn noch irgend welche Unklarheiten hierüber beständen, möge man ihm Gelegenheit geben, diese zu klären³⁸.

Das war jedoch nach all dem eingegangenen Aktenmaterial nicht mehr nötig. Kardinal Costantino Patrizi bewies in der Ponzengutachten, die er ausarbeitete und die diesmal gedruckt wurde, daß man sich in Rom durchaus über den Status quaestionis im klaren war. Das geht auch aus der Fragestellung hervor, die in der *Congregatio Generalis* vom 19. Mai 1856, der

³⁶ *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 265—275 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 116—123

³⁷ „L'ha esaminato il Rev. P. Generale, secondo il volere di V. Eccellenza, ed egli ne approva il concetto.“ *Acta* vol. 220 (1856) fol. 116

³⁸ A. Brinkmann an Prop. Münster, 12. 2. 1856: *Scritt. orig. rif.* vol. 981 (1856) fol. 271—272 v. *Acta* vol. 220 (1856) fol. 125—126

dritten, die sich mit der Approbation des Priestermissionsbundes befaßte, den Kardinälen vorgelegt wurde³⁹.

Obwohl die Propaganda bisher die Initiative Brinkmanns stets wohlwollend aufgenommen und die päpstliche Bestätigung des Priestermissionsbundes bereits befürwortet hatte, hielt sie es jetzt nach erneuter, eingehender Beratung in Anbetracht der Meinung eines Großteiles des deutschen und österreichischen Episkopates und vor allem wegen der Bedenken des Vorstandes des Bonifatiusvereins nicht mehr für ratsam, den Priestermissionsbund vom Papst approbieren zu lassen. Statt dessen beschloß sie, die bereits in Deutschland und Österreich bestehenden Missionsvereine und den Bonifatiusverein durch die Apostolischen Nuntien erneut zu empfehlen und die Bischöfe um weitere Verbreitung derselben zu bitten. Die Entscheidung darüber, ob ein Drittel der Einnahmen des Ludwig-Missionsvereins den norddeutschen Missionen zugewendet werden solle, wurde aufgeschoben. Auf den Vorschlag des Konsultors P. de la Croix, eine einmalige Kollekte unter dem deutschen Klerus abzuhalten, gingen die Kardinäle nicht näher ein. In der Audienz vom 25. Mai bestätigte Pius IX. diese Beschlüsse⁴⁰. Der Kardinalpräfekt bat den Nuntius in München, die deutschen Bischöfe über die römische Entscheidung zu unterrichten⁴¹.

Die Enttäuschung über die Ablehnung der päpstlichen Bestätigung seines Priestermissionsbundes blieb Weihbischof Anton Brinkmann erspart. Er starb unerwartet und so rasch am 7. Mai 1856 an einem Magenleiden, daß nicht einmal das Testament unterschrieben werden konnte, in welchem er den Bischof von Münster zu seinem Universalerben einsetzte mit der Verpflichtung jedoch, seinen ganzen Nachlaß dem Priestermissionsbund zuzuwenden⁴².

Mit dem negativen römischen Entscheid und dem Tode Brinkmanns war das weitere Schicksal des Priestermissionsbundes besiegelt. Er scheint sich langsam aufgelöst zu haben. Wenigstens hören wir nichts mehr von ihm. Nur die Propaganda mußte sich fünf Jahre später, in der *Congre-*

³⁹ Die ganze Ponzenz: *Acta* vol. 220 (1856) fol. 93—126. Die entscheidenden Fragen lauteten: „1) Se malgrado il sentimento espresso dalla maggioranza dei Vescovi della Germania in senso sfavorevole all'approvazione richiesta da Monsig. Brinkmann per la Società da lui iniziata, abbia questa ad approvarsi come egli desidera dalla S. Sede? et quatenus negative: 2) Se convenga almeno avvalorare e promuovere per parte della S. Sede le Società già esistenti in Germania in pro delle Missioni, raccomandando ai Vescovi di propagar sempre più nelle loro Diocesi quelle che vi sono già stabilite, non esclusa quella di Ecclesiastici proposta da Monsig. Suffraganeo di Münster?“

⁴⁰ *Acta* vol. 220 (1856) fol. 98—98 v

⁴¹ „La S. C. non ha creduto spediente che si approvi formalmente la Società di cui si tratta.“ Prop. an Nuntius in München. 16. 7. 1856: *Lettere* vol. 347 (1856) fol. 369 v

⁴² *Sonntagsblatt für katholische Christen*. Münster 18. 5. 1856. S. 307

gatio Generalis vom 21. März 1861, noch einmal mit ihm beschäftigen⁴³. In einer *relatio verbalis* unterrichtete der Präfekt die anwesenden Kardinäle kurz über die vorausgegangenen Entscheidungen. Dann sagte er, der Papst habe ihm nun einen neuen Brief „vom Bischof von Münster“ überbringen lassen, der „im Dezember“ geschrieben worden sei, und den gleichen Brief habe der Bischof auch an ihn selbst gerichtet⁴⁴. Der Absender bitte darin nochmals um die päpstliche Bestätigung des Priestermissionsbundes, da sonst die Gefahr bestehe, daß er sich wieder auflöse, obwohl er schon in vielen Diözesen verbreitet sei; viele Bischöfe hätten in letzter Zeit in Münster angefragt, ob denn der Priestermissionsbund nun eigentlich von Rom approbiert sei oder nicht. Schließlich antwortete der Schreiber des Briefes noch einmal auf die Vorwürfe, die von Seiten des Bonifatiusvereins gegen den Priestermissionsbund erhoben wurden.

Zu dieser Zeit befand sich gerade Bischof Paul Melchers von Osnabrück, der zugleich Pro-Vikar der nordischen Missionen in Deutschland und Dänemark war, in Rom. Ihn zog die Propaganda zu Rate. Bischof Melchers sprach sich eindeutig zugunsten des Priestermissionsbundes aus. Trotzdem gaben die Kardinäle auf die Frage: „Se debba approvarsi la Società di ecclesiastici istituita da Mons. Vescovo di Münster“ eine ausweichende Antwort: Sie wollten sich zunächst nach den Einnahmen des Priestermissionsbundes erkundigen, nach der Mitgliederzahl und nach der Meinung der Nuntien⁴⁵. Aber diese Antwort hatte keine weiteren Folgen mehr.

⁴³ *Acta* vol. 225 (1861) fol. 127

⁴⁴ Diese beiden Briefe konnte ich im Propagandaarchiv nicht finden. Es ist nicht klar, von wem und wann sie geschrieben wurden. In der *relatio verbalis* ist keine Jahreszahl angegeben. Entweder handelt es sich um Briefe Brinkmanns vom Dezember 1855, die demnach irgendwo lange unbeachtet liegen geblieben waren, oder aber um Briefe von Bischof Johann Georg Müller von Münster, der sich mithin nach dem Tode seines Weihbischofs für den Priestermissionsbund einsetzte. Letzterer Theorie aber scheint die Bemerkung in der *relatio verbalis* zu widersprechen: „da lui fondata“ (die *Società di Ecclesiastici*), wenn es sich hier nicht um eine Verwechslung handelt.

⁴⁵ „Dilata et ad mentem: si domandi quanto si ottiene intanto dalle oblazioni in corso, non che il numero dei Preti ascritti e si senta il parere dei Nunzi.“